

EA-ZEITREISE

100 75 50 25 JAHRE...
ZURÜCK IN DIE VERGANGENHEIT

VOR 25 JAHREN

«Ein heikles Unterfangen»

Einsiedeln. Erschienen am 23. Juli 1999. In seinem Bericht zur Teilzonenrevision widmet der Bezirksrat Einsiedeln auch der Baulandhortung einen Abschnitt. Aufgrund der fortschreitenden Revision ist festgestellt worden, «dass zahlreiche Eigentümer zum Teil seit Jahren oder Jahrzehnten über eingezontes Bauland verfügen, dieses aber zum Bauen nicht frei geben.» 1997 zum Beispiel waren 166 Hektaren Bauland überbaut, 50 Hektaren allerdings nicht. Das nicht überbaute, eingezonte Land wird zu den Baulandreserven gerechnet, da es rechtlich zur Überbauung freigegeben worden ist. Es beeinflusst somit den Faktor, der über die zur Neueinzonung zur Verfügung stehende Fläche entscheidet. Im Gegensatz dazu steht es aber dem freien Markt zum Kauf nicht zur Verfügung. Neueinzonungen inklusive Umwandlungen von Reservegebieten werden im Umfang von rund 9,65 Hektaren vorgeschlagen. Es ist somit fünfmal mehr eingezontes Land vorhanden als neu einzuzonendes. Bereits im November 1998 befand der Bezirksrat, dass sich unter den zirka 50 Hektaren nicht überbauten Landes Parzellen befinden, «welche zum Teil seit Jahrzehnten eingezont sind und bei denen keine Anstalten gemacht wurden, eine Überbauung vorzunehmen.» Der Bezirksrat lässt nun Zahlenmaterial erarbeiten. Er erhofft sich Auskünfte insbesondere über den Zeitpunkt der Einzonung und die Planungstätigkeit. Konkret der Baulandhortung entgegengetreten ist der Bezirksrat im letzten Halbjahr allerdings noch nicht, wie der zuständige Bezirksrat auf Anfrage bestätigt.

VOR 50 JAHREN

Internationales Motocross Rothenthurm

Rothenthurm. Erschienen am 23. Juli 1974. Wir, die Organisatoren der internationalen motorsportlichen Veranstaltung in Rothenthurm haben uns seit jeher zum Ziele gesetzt, durch eine sorgfältige Zusammenstellung des Fahrerfeldes und mit neuen Gruppierungen unsere Rennen für die Fahrer wie auch für die Zuschauer besonders interessant zu gestalten. Es dürfte deshalb Freunde unseres grossen sportlichen Anlasses nicht überraschen, dass wir auch mit unserem diesjährigen Rennen versuchen, dem internationalen Motocross-Sport neue Impulse zu geben. Mit dem Engagement der Landesmeister, Vizeweltmeister und weiterer Spitzenfahrer aus den besten europäischen Motocross-Nationen für den Lauf der Landesmeister glauben wir, diese Voraussetzungen geschaffen zu haben. Die Ausscheidungsläufe der Kategorie Debütant, das Finale der Gruppe A, sowie die beiden Läufe der Kategorie International 500 ccm um die begehrten Meisterschaftspunkte lassen bereits am Samstag grosse sportliche Spitzenleistungen erwarten. Ein starkes Fahrerfeld der Kategorie National sowie die ebenfalls startenden weltbesten Seitenwagen-Gespanne garantieren für weitere interessante Höhepunkte an unserem motorsportlichen Wochenende.

VOR 75 JAHREN

6. Schwyzer Kantonturnfest in Einsiedeln

Einsiedeln. Erschienen am 26. Juli 1949. Die Einsiedler und Schwyzer Turner wussten es zu schätzen und haben es in gutem Gedenken, dass ihnen mit fürstbäuerlicher Erlaubnis ein Turnplatz zur Verfügung stand, der ohne Abstrich als ideal bezeichnet werden kann. Mönchtum und Sport, Kloster und Sportplatz – ein Gedankensprung, der dem Aussenstehenden nicht so selbstverständlich ist. Und doch eine beachtliche Tatsache, dass auch der beschauliche Mönch dem vernünftigen Sport jene Werte abzugewinnen versteht, die dem Sport eine nützliche und notwendige Note geben. Doch nun zum Feste selbst. Eine mustergültige Organisation unter dem Präsidium von Herrn Landschreiber Dr. E. Birchler schuf die sichere Voraussetzung zum Gelingen des Festes. Es klappte in allen Sparten. Wenn nur 's Wetter will, dachten Organisatoren, Turner und Festbesucher, die am Samstag nur einzeln und in kleiner Zahl erschienen, als die Wolken mählich am Horizont aufstiegen. Der Radio-Wettermacher sprach von leichter Störung, die durch zunehmende Bewölkung sich geltend mache. Am Samstag hatte er durchaus recht. Die Leichtathleten (Ober- und Unterstufe), die am Samstag zum Wettkampf antraten, fanden vorzügliche Platz- und Wetterverhältnisse vor, die kaum Wünsche offen liessen. Die Zahl der Wettkämpfer bleibt etwas hinter den Erwartungen zurück, was dann bei den Kunstturnern und insbesondere bei den Nationalturnern noch ausgeprägter in Erscheinung trat.

VOR 100 JAHREN

Furchtbares Hagelwetter über dem Waldweg

Einsiedeln. Erschienen am 26. Juli 1924. Ein furchtbares Hagelwetter zog am 22. Juli über das Gebiet des ganzen Waldweg. Es mochte halb 7 Uhr abends gewesen sein, als ein wanddichter Nebel von Westen her jagte und in einigen Augenblicken den Tag zur Nacht machte. Ein gewaltiger Sturm setzte ein, und bald fielen die ersten Schlossen, vorerst in Haselnussgrösse. Sie wurden aber immer grösser und erreichten die Grösse einer Baumnuss, einzelne sogar von Hühnereiern. Unheimlich war das Prasseln dieser Steine, von der Wucht des Sturmes an Gebäude und auf die Erde gepetscht. Der Hagel dauerte nur etwa fünf bis zehn Minuten. Aber diese kurze Zeit reichte hin, all die ausgedehnten Erdäpfelpflanzungen zu zerhacken. Die Erdäpfelstauden bieten ein trauriges Bild der Zerstörung. Noch schlimmer erging es den andern Gemüsearten. Wie man vernimmt, erstreckte sich das Unwetter vom Horgenberg bis an den Etzel. Es nahm ziemlich genau die Richtung von Westen nach Osten ein. Dieses Hagelwetter bedeutet ein schweres Unglück für die betroffenen Kartoffel- und Gemüseplanzer.

«Zementhonig» macht Einsiedler Imkern zu schaffen

Harter, auskristallisierter Honig, der in den Waben feststeckt, verdirbt vielen heimischen Imkern die sommerliche Honigernte. Schuld daran ist eine Laus.

EUGEN VON ARB

Während die Frühlingserte mit Blütenhonig für viele Imker in der Region Einsiedeln noch erfreuliche Resultate brachte, erwartete sie im Sommer der grosse Frust. Der Honig, der sich normalerweise per Zentrifuge aus den Waben holen liess, steckte fest und war hart wie Zement. Der Grund dafür war ein hoher Gehalt an sogenannter Melezitose, der den Honig auskristallisieren liess. Diese Substanz ist enthalten im sogenannten «Honigtau», der von Läusen auf der Rottanne abgesondert und gerne von den Bienen mitgenommen wird. Da es momentan viele dieser Läuse gibt und dementsprechend viel Honigtau gibt, tragen die Bienen, statt sich bei der Weisstanne zu bedienen, diesen Melezitose-Honig in die Bienenstöcke, wo er die Waben verklebt.

Bienenvölker können im Winter verhungern
Laut Josef Kälin, dem Präsidenten des Bienenzüchter-Vereins Einsiedeln, ist dieser Honig nicht nur schlecht für die Imker, sondern auch für die Bienen selbst. «Im Sommer können sie diesen Honig verarbeiten, aber im Winter nicht, und sie verhungern.»

Für die Imker bedeutet die Reinigung der Waben einen grossen Arbeitsaufwand. Kälin selbst hat zwei Wochenenden



Der obere Teil der Wabe ist besetzt durch «Zementhonig», der untere durch Honig mit Kirschsaffteintrag.
Foto: Andreas Senn

darauf verwendet, die Waben zu reinigen. Der Zementhonig lässt sich entweder mit Wasser wieder flüssig machen oder «aus-schmelzen». So kann der Honig wieder als Futter für die Bienen verwendet werden. «Man darf diese Arbeit nicht scheuen und muss zu seinen Bienen schauen», so Kälin.

Wenigstens sind nicht alle seiner Bienenvölker betroffen. Während jene in Einsiedeln Zementhonig produzieren, liefern die anderen in Unterberg ganz normalen Honig. Diesen Unterschied kann er sich nur mit den klimatischen Unterschieden der beiden Standorte erklären. «Wahrscheinlich vertragen die Läuse das Klima in Unterberg nicht», folgert er. Ein kleiner Trost ist,

dass dieses Phänomen nur äusserst selten vorkommt. «Ich erlebe das in meiner 50-jährigen Imker-Karriere erst zum zweiten Mal. Man muss die Natur akzeptieren wie sie ist.»

Launen der Natur

Auch der Einsiedler Imker Andreas Senn nimmt diese Laune der Natur hin, obwohl er seine gesamte Sommerernte verloren hat. «Es ist bitter», meint er traurig. «Die Imkerei ist auch so sehr aufwendig und teuer. Darum denke ich, dass nun viele Imker aufgeben werden.» Auch für die Konsumenten werde das Folgen haben, denn durch den Ernteausfall werde der Honig rar und teuer.

Er erwähnt dabei noch eine

zweite Plage, die die Imker zurzeit beschäftigt. «Ich besitze eine Wabe, die zum einen Teil mit Zementhonig besetzt ist und zum anderen mit einem roten Eintrag.» Diese Farbe komme vom Saft aus Kirschen, die von der Kirschesigfliege befallen worden seien, erklärt er.

Diese Fliege sticht kurz vor der Ernte in die Kirschen und legt dort ihre Eier. Die Kirschen faulen und fallen vom Baum, wo die Bienen den Saft aufnehmen. Diese invasive Fliegenart stammt ursprünglich aus Südostasien und wurde zirka 2011 auch in die Schweiz eingeschleppt, wo sie sich sehr heimisch fühlt. Auch das eine Laune der Natur – und der Globalisierung.

Ybriger Hilfsorganisation leistete wertvolle Arbeit in Kamerun

Kürzlich ist der Jahresbericht des Kinderhilfswerks Ashia aus Unterberg erschienen. Der Verein hat aus seinen Aktivitäten in Kamerun viel zu berichten.

LUKAS SCHUMACHER

Der 2008 von Katja und Felix Bruhin gegründete karitative Non-Profit-Verein Ashia hat sich zum Ziel gesetzt, mittellose Menschen in Kamerun zu unterstützen. Dies gilt in erster Linie für die Kinder. Die Spendengelder werden für Schulhausbauten, Schulmaterial und Schulgelder verwendet. Brunnen werden gebaut sowie Spitäler und mehr. Der Verein vermittelt Kinderpatenschaften und wirkt der Hungersnot im Norden des Landes aktiv entgegen, indem er Nahrungsmittel einkauft, zwischenlagert und verteilt.

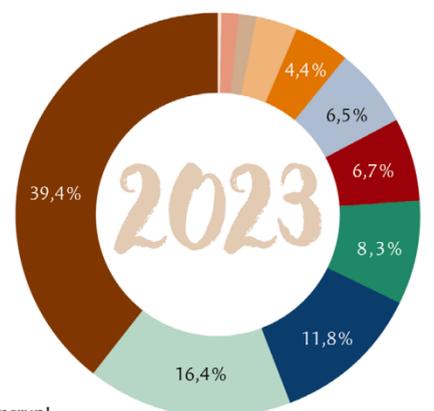
In seinem kürzlich veröffentlichten Jahresbericht wird ausführlich über alle Aktivitäten und die Verwendung der Gelder berichtet. Im Jahr 2023 standen die Zeichen auf Expansion: Gleich zwei Schweizer Pfarreien wählten Ashia zu ihrem Hilfsprojekt und ermöglichten so die Finanzierung wichtiger Projekte. Hier ein kurzer Ausschnitt der erreichten Meilensteine des Jahres 2023:

Hungersnot in Nordkamerun
Die Hungersnot in Nordkamerun



Bei unserem Verein kommt jede Spende zu 100% nach Kamerun!

So wurden die Spenden im Jahr 2023 verwendet.



Grafik: Aus dem Jahresbericht

war eine der grössten Herausforderungen des Jahres. Aufgrund extremer Preissteigerungen für Nahrungsmittel standen viele Familien vor dem Nichts. Ashia organisierte mehrere Lebensmittellieferungen, die zahlreichen Menschen das Überleben sicherten. «Die Frage war nicht, was die Menschen essen, sondern ob sie überhaupt etwas zu essen finden», berichtet ein Mitarbeiter im Jahresbericht des Vereins.

Bildung und soziale Unterstützung

Ein besonderes Highlight war die Unterstützung von Franco, einem jungen Halbweisen. Ashia kaufte ihm einen Lastentransporter, mit dem er nun selbstständig Geld verdienen und sei-

ne Familie unterstützen kann. Auch das Mutter-Kind-Programm konnte rund 40 Kinder betreuen und eröffnete sogar einen eigenen Kindergarten.

Brandkatastrophe in Polgué und Infrastrukturprojekte

Im Dorf Polgué zerstörte ein verheerender Brand das gesamte Hab und Gut von 35 Familien. Ashia reagierte schnell und unbürokratisch, indem sie Soforthilfen in Form von Nahrungsmitteln und Hygieneartikeln bereitstellte. «Ein Tropfen auf den heissen Stein, aber ein entscheidender für die betroffenen Familien», wie es im Jahresbericht heisst.

Der Bau von Brunnen und Schulgebäuden stand auch 2023 im Fokus. Besonders

stolz ist Ashia auf den Fortschritt beim Bau einer Entbindungs- und Krankenstation in Mbetta.

Fazit

Die Folgen der Klimakrise und die politische Instabilität in Kamerun erschweren die Arbeit des Kinderhilfswerks. Der erwartete Tod von zwei wichtigen Projektpartnern in Kamerun war ein schwerer Schlag für Ashia. Doch Katja und Felix Bruhin sind entschlossen, die Projekte in ihrem Sinne weiterzuführen. Mit dem Bau des Kinderspitals und der Entwicklung neuer Strategien zur Verbesserung der Bildungssituation stellt Ashia die Weichen für die Zukunft. Das Ziel bleibt, Kindern in Kamerun eine bessere Zukunft zu ermöglichen.